

Fraktionslos im Stadtrat

Die PARTEI, Stammtisch „Unser Huhn“



Markus E. Vogt

Hagellocher Weg 68/1

72070 Tübingen

Email: info@haens-daempf.de

**Antrag:**

Die Universitätsstadt Tübingen bekommt ein neues Stadtwappen. Das jetzige Stadtwappen wird archiviert und es kommt dafür ein neueres, hipperes, moderneres, was den grafischen Anforderungen der heutigen Zeit entspricht. Außerdem ist es wichtig, dass das Stadtwappen demokratisch legitimiert ist (das alte ist es nicht). Dafür schlage ich ein Stadtwappen mit dem Motiv „Pi Chacán“ des peruanischen Künstlers Fernando de la Jara, erweitert durch zwei Feuerwehrschräume vor, das in der Anlage aufgeführt ist.

**Begründung:**

Für ein neues Stadtwappen für die Universitätsstadt Tübingen sprechen mehrere Gründe.

- 1.) Das alte Stadtwappen stammt aus einer Zeit, in der es in Tübingen noch keine Demokratie gab. Von 1272 ist das erste Siegel des Stadtwappens überliefert. Insofern ist das Stadtwappen nicht durch die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Tübingen demokratisch legitimiert.  
Die Geweihstangen kamen erst 1514 zu dem Stadtwappen hinzu und wurden von dem ebenfalls nicht demokratisch legitimierten Herzog Ulrich zum Wappen hinzugefügt. Es wäre beschämend für eine Stadt wie Tübingen, die sich einer durchaus starken Beteiligungskultur rühmt, wenn gerade in der Frage des Stadtwappens keine Demokratie walten würde. Man muss sich vorstellen, dass zu dieser Zeit noch die Pfalzgrafen von Tübingen herrschten und es einen Galgen gab. Soll diese Zeit Vorbild für das jetzige weltoffene, kosmopolitische Tübingen sein?
- 2.) Laut dem Altphilologen Hildebrecht Hommel fänden „die drei Ringe des Tübinger Wappens [...], genauso wie die Fahnenlatzfransen und die Senkrechtstellung der Fahne, eine sinnvolle Erklärung nur, wenn man sie als Übernahme eines mißverstandenen antiken Münzbilds faßt.“ (Hildebrecht Hommel: Antike Spuren im Tübinger Wappen: zur Frage d. Verwertung u. Umdeutung numismat. Motive , vorgelegt am 13. Juni 1981.)

Es wäre wirklich schade, wenn das zentrale Motiv der TübingerINNEN weiterhin auf einem Missverständnis beruhen würde. Das Selbstverständnis in Tübingen besteht gerade in einem breiten (nicht nur akademischen) Bildungsverständnis. Dieses Verständnis impliziert gerade nun, dass man Missverständnisse aufklärt und sie gegebenenfalls auch korrigiert. Ein guter Zug wäre es hier, dass man das Stadtwappen aufgibt – oder wollen wir uns vor der Antike lächerlich machen?

- 3.) Laut Recherchen des ehemaligen Stadtrats Anton Brenner (LINKE) sind die Hirschgeweihe „Insignien der Niedertracht und der Judaslohn für den Verrat der Stadt an den Bauern“ (Gemeinderatsvorlage 508/2014). „Tübingen bekam die Hirschgeweihe für das Stadtwappen verliehen als Dank für die Hilfe bei der Verfolgung und Ermordung der Bauern („Armer Konrad“)“ – so heißt es in der Vorlage ebenfalls. Ein demokratisches Gemeinwesen muss sich immer auch auf die Seite der Schwachen stellen und von deren Standpunkt aus Politik machen. Sofern allerdings mit einem Wappen indirekt weiterhin den Herzögen dieser Zeit gehuldigt wird, steht die Demokratiefähigkeit der Tübingerinnen und Tübinger infrage.
- 4.) Tübingen benötigt ein neues Konzept für den Tourismus. Während z.B. Heidelberg bis nach Japan bekannt ist, fehlt Tübingen diese Bekanntheit und damit auch die Einnahmen. Jedenfalls hat Tübingen viel bessere und interessantere Persönlichkeiten als Heidelberg hervorgebracht, verkauft sich aber viel schlechter. Die Aktion des US-Amerikanischen Austauschstudenten, der sich in dem Kunstwerk „Pi Chacán“ bei den Unikliniken unglücklich verheddert hat, hat Tübingen weltweit bekannt gemacht und schafft so eine Chance zu weltweiter Bekanntheit und höhere Einnahmen. Insofern ist es ein Gebot der wirtschaftlichen Vernunft, dass man ein Motiv in der Art von „Pi Chacán“ zum Stadtwappen erhebt. Da verschiedene Medien darüber berichteten (bis zum BBC, Independent, NY Daily etc.) ist davon auszugehen, dass eine Erhebung von „Pi Chacán“ zum Stadtwappen eine ähnliche Welle der Medienaufmerksamkeit nach sich ziehen wird. In diesem Zuge könnte man dann die Universität und die Tübinger Museenlandschaft viel besser vermarkten und so nachhaltig Einkommensmöglichkeiten für die Stadtkasse schaffen.
- 5.) Natürlich ist dem Austauschstudenten unendliches Leid durch die Aktion geschehen. Dem Vorwurf, dass man mit dem neuen Stadtwappen dieses Leid nun schamlos ausnutzen würde, kann man nur entgegentreten, indem man diesen Vorwurf bejaht. Wenn ein Mensch in jugendlichem Ungestüm so töricht ist, eine derartige Aktion zu tätigen, muss er auch damit rechnen, dass sie medial massiv ausgenutzt wird. Zu empfehlen wäre dem Austauschstudenten, dass er sich der Diskussion medial stellt und gewisse Honorare für Interviews verlangen würde. Dadurch wäre sein Studium wahrscheinlich vollständig finanziert, sodass die Stadt Tübingen indirekt wieder eine soziale Tat begangen hätte.
- 6.) Das neue Stadtwappen würdigt mit den zwei Schläuchen auch die Leistung der Tübinger Feuerwehr bei der Rettung des Austauschstudenten. Mit 22 Mann und fünf Feuerwehrfahrzeugen rettete sie ihn und wir sind der Feuerwehr zu großem Dank verpflichtet. Die Feuerwehr steht im Stadtwappen auch für die Würdigung des Tübinger Ehrenamtes, die im bisherigen Stadtwappen so nicht vorkommt. Außerdem soll gezeigt werden, dass in Tübingen niemand vergessen wird. Auch diejenigen, die schreckliche Dummheiten getätigt haben, werden in unserer Gesellschaft immer wieder einen Platz finden. Auch wenn entsprechende Rettungseinsätze teuer sein können.
- 7.) Die Skulptur „Pi Chacán“ steht laut dem peruanischen Künstler Fernando de la Jara für den „Ursprung des Lebens“, den er an der anatomischen Fakultät dem Tod entgegensetzen wollte, mit denen Studierende dort täglich zu tun haben. Da Tübingen eine Stadt ist, die viel

Neues, viel Innovation, Forscherdrang und Künstlertum sowie eine gewisse Lebensbejahung mit sich bringt, wäre das Stadtwappen genau das richtige für die Universitätsstadt. Sie steht auch für die Schwierigkeit der Geburt; denn wenn man in „Pi Chacán“ drin ist, ist es sehr schwer wieder herauszukommen. Das soll daran erinnern, dass es oft harte Arbeit ist, etwas Neues und Innovatives zu schaffen. Es steht auch für den schwäbischen „Schaffergeist“; den man bekommt „nix gschenkt“ und muss hart für eine neue „Geburt“ arbeiten. Damit soll Tübingen auch als Stadt der HandwerkerINNEN gerühmt werden.

- 8.) Gleichzeitig soll Tübingen mit dem Spruch „Ex vulvis edimur“ als Stadt der Universität und der Intellektuellen gewürdigt werden. Leider ist heute Latein in der Verwaltung als Sprache eher unterrepräsentiert. Mit einem einfachen lateinischen Zitat, mit dem sich alle Bürgerinnen und Bürger auch identifizieren können, kann man dem entgegenwirken.

### **Finanzielle Auswirkung:**

Da eine Änderung des Stadtwappens einige Kosten nach sich zieht, wäre der Vorschlag, dass man das alte Stadtwappen nicht sofort tilgt, sondern nach und nach aus der Verwaltung entfernt. Der Grafiker, der das Stadtwappen erstellt hat, erwartet sich keine finanzielle Entschädigung, sondern hofft auf andere lukrative Aufträge in der Universitätsstadt Tübingen, sofern der Vorschlag vom Gemeinderat mit positivem Votum beschieden wird.

### **Anlage:**

Bisheriges Stadtwappen



Neues Stadtwappen

